

# Ein ›Schreiben an die Juden‹ (Freiwillige Nachlese III. 4) Hochmann, Zinzendorf und Israel

von  
Hans Schneider

Die von Zinzendorf herausgegebenen Sammelwerke 'Theologische Bedenken', 'Freiwillige Nachlese' und 'Büdingische Sammlung' stellen die Forschung vor noch manche ungelösten quellenkritischen Probleme. In der 'Freiwilligen Nachlese'(1) sind trotz der beachtlichen Ergebnisse, die Leiv Aalen unter der unermüdlichen Mithilfe des damaligen Herrnhuter Archivars Richard Träger erzielen konnte(2), Herkunft und Autor bei einer Reihe von Beiträgen auch weiterhin ungeklärt(3). Dazu gehört das 4. Stück der III. Sammlung: "Schreiben an die Juden, welches vor geraumer Zeit viel Eingang gefunden"(4).

In der Literatur, die sich mit Zinzendorfs Verhältnis zum Judentum beschäftigt(5), wird dieses Dokument nur selten erwähnt und recht unterschiedlich eingeordnet. So sieht etwa Joseph E. Hutton in dem Schreiben eine feierliche Proklamation, die Zinzendorf 1743 nach seiner Rückkehr aus Amerika an alle Juden habe ausgehen lassen(6). Diese Deutung muß allein schon deshalb als verfehlt gelten, weil die II. Sammlung der 'Freiwilligen Nachlese' bereits 1735 erschien(7). Franz Heinrich Philipp setzt das Stück in die erste Hälfte der 1730er Jahre. Er vertritt - ohne nähere Begründung - die Meinung, daß es "wohl nicht von Zinzendorf selbst verfaßt ist, aber aus dem Kreis der Herrnhuter Brüder stammen muß und von ihrem dem Judentum in brüderlicher Liebe zugewandtem Geiste zeugt"(8). Auch Aalen rechnet es nicht unter die von Zinzendorf verfaßten Beiträge(9), geht aber auf seine Herkunft nicht ein.

Das Schreiben selbst gibt weder für die Bestimmung seines Verfassers noch für seine Datierung einen eindeutigen Anhaltspunkt. Wenn es in der Überschrift heißt: "welches vor geraumer Zeit viel Eingang gefunden", läßt dies lediglich an einen unbestimmten Zeitraum vor dem Erscheinen der III. Sammlung denken.

Auf eine vielversprechende Spur führt ein Hinweis in der Zeitschrift 'Frühaufgelesene Früchte der theologischen Sammlung von Alten und Neuen Theologischen Sachen', dem Organ der Wittenberger Orthodoxie(10). Bei einer Bespre-

chung der ersten Sammlungen der 'Freiwilligen Nachlese' (11) bemerkt der Rezensent: "In der III. Sammlung findet sich ein Sendbrief an die Juden, dessen wir bereits gedacht haben." Leider fehlt diesem Rückverweis auf eine frühere Erwähnung jede genauere Angabe. Geht man jedoch dieser Fährte nach, wird man im Jahrgang 1735 derselben Zeitschrift in einer Rezension(12) über 'Gratiani Neue Welt', ein pseudonymes Werk des Schweizer Pietisten Samuel Lutz(13), fündig. In der Buchbesprechung werden nämlich Lutz' lobende Worte(14) über den Separatisten Ernst Christoph Hochmann von Hohenau(15) erwähnt, und der Rezensent fügt hinzu, dieser habe 1699 einen Sendbrief an die Juden verfaßt.

Bei einer Überprüfung erweisen sich diese Hinweise als stichhaltig: Das 'Schreiben an die Juden' in der III. Sammlung der 'Freiwilligen Nachlese' ist die Wiedergabe von Hochmanns "Sendbrief"(16). Es ist erstaunlich, daß dieser literarische Zusammenhang selbst dem Zinzendorf-Kenner Heinz Renkewitz in seiner Hochmann-Monographie(17) entgangen ist.

Der historische Ort von Hochmanns Schrift läßt sich recht genau fixieren. Sie ist datiert auf den 9. Dezember 1699, gehört also in den Zusammenhang von Hochmanns Wirksamkeit in Frankfurt und in der Grafschaft Laubach(18); in Laubach dürfte das Schreiben verfaßt worden sein(19). Seine Adressaten sind wohl die Juden in Frankfurt(20) und in der Wetterau(21). Die aufgeregten Aktivitäten Hochmanns und anderer Radikalpietisten im südhessischen Raum waren in der Erwartung begründet, daß der Anbruch des Tausendjährigen Reiches bzw. des Goldenen Zeitalters des Heiligen Geistes unmittelbar bevorstehe. Im Kontext dieser eschatologischen Hochspannung gewann das Geschick Israels besonderes Interesse; rechnete man doch nach Röm. 11 mit einem besonderen endzeitlichen Handeln Gottes an seinem Bundesvolk(22).

Auf diesem Hintergrund ist Hochmanns 'Schreiben an die Juden' zu sehen, das vielleicht auf eine mündliche Ansprache zurückgeht(23). Es gilt "allen rechtschaffenen Israeliten - in welchen kein falsch ist(24) / und die auf die Wiederaufrichtung des Reichs Israelis(25) warten." Da die Erscheinung des Messias in Kraft und Majestät bevorstehe, ruft Hochmann die Juden auf, sich zu demütigen, ihre und ihrer Väter Sünden zu bekennen und zu bereuen. In der Art und Weise und mit zahlreichen Zitaten alttestamentlicher Propheten hält er ihnen die Heils-taten Gottes vor. Da aber Israel gegenüber dem im gelobten Land empfangenen Gutem sich als undankbares und halsstarriges Volk erwiesen habe, Gottes Gebote übertreten habe und anderen Göttern nachgelaufen sei, habe Gott es im Zorn zerstreut, ihm König, Tempel und Priester genommen und den Heiden zum Schauspiel werden lassen. Doch

Gott wolle nicht nach seiner Gerechtigkeit, sondern seiner Barmherzigkeit verfahren. Er gedenke des Väterbundes und der Väterverheißungen, wolle sich Israels wieder annehmen und den von Mose verheißenen <Deut. 18> Propheten, den Messias senden, dessen Ankunft in Kraft und Herrlichkeit unmittelbar bevorstehe. In Demut und im Gebet sollten die Juden auf sein Offenbarwerden harren. Hochmann beteuert seine überschwengliche Freude an der zukünftigen Herrlichkeit Israels und versichert die Juden abschließend unter Segenswünschen seiner beständigen Fürbitte(26).

Hochmanns 'Schreiben an die Juden' ist offenbar zunächst nur handschriftlich verbreitet worden.(27) Im Druck erschien es 1702, als es Hochmanns 'Glaubensbekenntnis'(28) als Beigabe angefügt wurde(29), und mit diesem zusammen ist es noch einige Male nachgedruckt worden(30).

Die Aufnahme des Stücks in die 'Freiwillige Nachlese' bietet einen neuen Beleg für das Verhältnis Zinzendorfs zu Hochmann, dessen Gedächtnis der Graf ein Epicedium widmete(31). Wilhelm Jannasch(32) und Heinz Renkewitz(33) haben zu Recht auf die Schlüsselrolle des Ebersdorfer Hofes und der hier aufgewachsenen Gräfin Zinzendorf für die Vermittlung der Gedankenwelt Hochmanns hingewiesen, die etwa bei der Ausformung der Eheauffassung Zinzendorfs eine Rolle spielte(34). Die Möglichkeit, daß bereits Einflüsse Hochmanns über Zinzendorfs Großmutter, Henriette Katharina von Gersdorf, auf den jungen Grafen wirkten, ist durchaus diskutabel; wirkte doch Hochmann wahrscheinlich einige Zeit lang im Hause der 'Landvög- tin' als Informator.(35)

Der Nachdruck von Hochmanns 'Schreiben an die Juden' dokumentiert zwar Zinzendorfs Wertschätzung seiner Person, kann aber doch über bestehende Differenzen in ihrer Haltung gegenüber dem Judentum nicht hinwegtäuschen. Hier muß man Hochmann und Zinzendorf jeweils einem anderen 'Typus'(36) zurechnen. Dem Grafen geht es bei seinen missionarischen Bemühungen um die Juden, um deren Bekehrung zum christlichen Glauben, und er bringt hierbei seinen christozentrischen Ansatz voll zur Geltung(37). Dagegen gehört Hochmann zu jenem chiliastischen Typus(38), der das Judentum als entscheidenden Faktor im letzten Akt des eschatologischen Dramas sieht und ehrt und mit einem besonderen Weg Gottes mit seinem alten Bundesvolk und mit Gottes endzeitlichem Selbsterweis an Israel rechnet.

Von daher sind die Beobachtungen zu interpretieren, die Renkewitz mit einigem Erstaunen über Hochmanns Schreiben formuliert: "Man meint, die Predigt eines Juden über den kommenden Messias zu lesen. Jeder Hinweis, daß Jesus Christus zu seiner *zweiten* Erscheinung wieder-

kehrt, fehlt. Nirgends ist von dem geschichtlichen Christus die Rede. Das Ärgernis des Kreuzes ist fortgelassen. Die Juden sollen nicht an dem Gekreuzigten Rechtfertigung und Bekehrung erfahren, sondern sie können gleich in das herrliche messianische Reich eingehen, wenn sie sich dem kommenden Messias in wahrer Demütigung des Herzens nahen. Hochmann lebt nicht in der Vergangenheit und ihrer im Neuen Testament bezeugten Heilsgeschichte, sondern sein Blick ist nur auf die Zukunft gerichtet: bald wird das neue Reich anbrechen!"(39)

Diese Wahrnehmungen bedürfen einiger Modifikationen. Hochmann redet zu den Juden als Christ und vom Neuen Testament her. Dies wird nicht nur an einer Reihe neutestamentlicher Anspielungen und Zitate deutlich(40); vielmehr hat Hochmann ja überhaupt die grundlegenden Prämissen seines Schreibens, die Gewißheit der bevorstehenden Offenbarung des Messias und die Erlösung Israels, aus dem Neuen Testament hergeleitet. Eine in ein chiliastisches Gesamtkonzept(41) eingebettete Auslegung von Röm. 11 bildet die stillschweigende Voraussetzung seiner Aussagen, und auch Einzelzüge sind deutlich dem Neuen Testament entnommen, wie etwa die Darstellung des Messias als neuen Melchisedek (vgl. Hebr. 5-7)(42).

Von Renkewitz richtig gesehen ist aber, daß nach Hochmann der jüdische Weg zum Heil nicht über eine vorherige Bekehrung zum Christentum führt, also keine Judenmission erforderlich ist. Die getrennten Wege von Christentum und Judentum laufen erst endzeitlich beim Offenbarwerden des *einen* Messias der Juden und Christen zusammen(43). Deshalb kann Hochmann seine Botschaft an Israel in der Sprache jüdischer Zukunftserwartung formulieren, ohne auf die christliche Heilsgeschichte Bezug zu nehmen - wengleich seine Botschaft auf unausgesprochenen neutestamentlichen Voraussetzungen beruht.

Hat Zinzendorf die Differenzen zwischen der Haltung Hochmanns, wie sie sich in dem 'Schreiben an die Juden' ausspricht, und seinen eigenen Grundsätzen nicht erkannt? Wir stoßen hier auf ein Problem, das sich auch bei der Deutung anderer Beiträge in der 'Freiwilligen Nachlese', die zu Zinzendorfs Theologie in Spannung stehen(44), stellt und das noch genauerer Untersuchung bedarf.

Im vorliegenden Fall erscheint die Annahme am plausibelsten, daß der Graf dem Schreiben Hochmanns eine nur propädeutische Funktion beigemessen hat. Diese Vermutung läßt sich aus seinem eigenen Brief an die Juden in der Wetterau(45) aus dem Jahre 1739 erhärten. Den Aufruf an Israel zur Buße - wie er auch in Hochmanns Schreiben begegnet - versteht Zinzendorf hier als Vorbereitung und Voraussetzung für die Christus-Verkündigung an die Juden: "Ihr müßt erst euren Sinn ändern, ihr müßt erst Kinder werden, ihr müßt erst eure Selbstgerechtigkeit

fahren lassen und glauben, daß ihr verlorene Sünder seid, die jemand brauchen, der sich ihrer erbarme zeitlich und ewig. Alsdann, meine um der Väter und um meines auch für euch geschlachteten Lammes willen innig geliebte Freunde! will ich Euch mit Freuden von dem vorsagen, ohne Den ich weder leben noch selig werden will, und mit Dem ich lieber in der Hölle, als ohne Ihn im Himmel sein wollte. Ihr wißt wohl, wen ich meine."(46)

Führt nach Zinzendorf kein Weg an der Anerkenntnis vorbei, daß der Messias "zuerst in einer armen Gestalt" schon gekommen ist "und danach erst herrlich erscheinen wird"(47), so lenkt Hochmann die jüdische Hoffnung ausschließlich auf die bevorstehende endzeitliche Erscheinung des Messias und seine Offenbarung an Israel. Erst dann wird offenbar werden, daß es der *eine* ist, unter dessen Zepter sich Hochmann jetzt mit demütiger Ehrerbietung beugt(48).

Die theologischen Alternativen und ihre praktischen Konsequenzen für das Verhältnis von Kirche und Judentum, die hier zwischen Hochmann und Zinzendorf erkennbar werden, sind nicht allein solche des 17./18. Jahrhunderts, sondern sie bestimmen auch - mutatis mutandis - wieder die gegenwärtige theologische Diskussion.

#### A n m e r k u n g e n

- 1) Die 'Freiwillige Nachlese' erschien seit Januar 1735 und war geplant als (Zwei-)Monatsschrift. Die insgesamt 13 Sammlungen (Lieferungen) wurden 1740 unter dem irreführenden Titel: Des Grafen von Zinzendorff ... Kleine Schrifften, Frankfurt/M. 1740, neu aufgelegt. Reprint: s. A. 2.
- 2) L. Aalen, Einführung in die Freiwillige Nachlese, in: N.L. von Zinzendorf. Ergänzungsbände zu den Hauptschriften, hgg. von E. Beyreuther und G. Meyer, XI: Freiwillige Nachlese (Kleine Schrifften), I.-VI. Sammlung, Hildesheim 1972, VII-CXXIII. Der Anteil Trägers an dieser ausführlichsten Darstellung der Entstehungsprobleme der Freiwilligen Nachlese ist, wie die Anmerkungen belegen, sehr beträchtlich.
- 3) Über ein von Aalen irrtümlich Zinzendorf zugewiesenes Stück habe ich in einem früheren Aufsatz gehandelt: H. Schneider, Die rechte Gestalt der Wölffe in der Kirche. Herkunft und Geschichte eines anonymen Beitrags in der 'Freiwilligen Nachlese', *Unitas Fratrum* 3 (1978) 74-110.
- 4) III. Sammlung, 62-69 (Im Gegensatz zu den übrigen Sammlungen, die fortlaufend paginiert sind, hat die III. eine separate Seitenzählung).

- 5) Geschichten und Charakterzüge aus Zinzendorfs und der ersten Brüdergemeinde Verhältnisse zu den Juden, Saat auf Hoffnung 1 (1863) 4-31; Graf Zinzendorf und die Juden, Dibre Emeth 27 (1871) 45-62.65-96; C. Axenfeld, Graf Zinzendorf und Samuel Lieberkühn oder die Arbeit der evangelischen Brüdergemeine an Israel im 18. Jahrhundert, Köln 1873; I.F.A. de le Roi, Die evangelische Christenheit und die Juden, I, Karlsruhe - Leipzig 1884; Zinzendorf und die Juden, Saat auf Hoffnung 26 (1889) 119-139.202-219; E. Isolani, Zinzendorf und die Juden, Allgemeine Zeitung des Judentums 1900, Nr. 21; Th. Schärf, Zinzendorf und die Judenmission, Saat auf Hoffnung 39 (1900) 110-131; G. Dalman - A. Schulze, Zinzendorf und Lieberkühn, Studien zur Geschichte der Judenmission, Leipzig 1903; L. Schweizer, Die Brüdergemeine und die Judenmission, Herrnhut 65 (1932) 321f.330-332.337-339; M. Wittenberg, Zinzendorf und die Judenbekehrung, Evangelisch-lutherische Kirchenzeitung 14 (1960) 242-247; E. Beyreuther, Zinzendorf und das Judentum, Judaica 19 (1963) 193-246; M. Schoop, Zum Gespräch Zinzendorfs mit Israel, Reformatio 16 (1967) 258-265; M. Schmidt, Judentum und Christentum im Pietismus des 17. und 18. Jahrhunderts, in: Kirche und Synagoge, II, hg. von K.H. Rengstorf und S. von Kortzfleisch, Stuttgart 1968, 118-121; F.H. Philipp, Graf Nikolaus Ludwig von Zinzendorf als Wegbereiter des deutschen Philosemitismus, Emmuna 7 (1972) 15-25.
- 6) J.E. Hutton, A History of Moravian Missions, London 1922, 153. Die inhaltl. Wiedergabe des Schreibens ist bis auf ein wörtliches Zitat recht ungenau.
- 7) Zur Datierung der einzelnen Sammlungen vgl. Aalen, a.a.O. XXII-XV. Aalens Zeitbestimmungen bedürfen im Blick auf die späteren Sammlungen aufgrund neuen Quellenmaterials der Korrektur, sind aber für die ersten zutreffend.
- 8) Philipp, a.a.O. 18 (24, A. 36: "vierziger Jahre" erweist sich durch den Kontext als Druckfehler).
- 9) Vgl. die Zusammenstellung Aalens, a.a.O. CXff.
- 10) Zu dieser von V.E. Löscher herausgegebenen Zeitschrift vgl. M. Greschat, Zwischen Tradition und neuem Anfang. V.E. Löscher und der Ausgang der lutherischen Orthodoxie, Witten 1971, 180-189.
- 11) Jg. 1736, 145-150.
- 12) Jg. 1735, 706-712.
- 13) Die Neue Welt / Dero Schöpfer / Fürst / Grundlegung / Eigenschafften / angenehmste Vorrechte und heilige Herrlichkeiten / Anfänge und Fortgang / Vorspiele und Vollendung ... Beschrieben von Gratiano Christophilo. Schaffhausen / Gedruckt bey Emanuel Hurter / 1734. - Zu Lutz vgl. P. Wernle, Der schweizerische Protestantismus im XVIII. Jahrhundert, I, Tübingen 1923.

- 14) Neue Welt 4: "Baron Hochmann von Hochenau / ein Seraphinischer Liebhaber Christi und getreuer Knecht des allerhöchsten GÖttes / der ware so gar sehr von diesen Dingen eingenommen / daß er fast von nichts anders reden konte / als vom Regenbogen / der über alle Welt sich ausbreitenden und hellscheinenden Liebe GÖttes in JEsu Christo / und von allen denen unendlichen Glorien der Erst-Geböhrnen; das war seines Glaubens tägliche Speiß und Tranck."
- 15) Zu Hochmann vgl. H. Renkewitz, Hochmann von Hochenau (1670-1721). Quellenstudien zur Geschichte des Pietismus, Breslau 1935, Nachdruck: (Arbeiten zur Geschichte des Pietismus 5), Witten 1969; H. Schneider, Art. "Hochmann von Hochenau", Theologische Realenzyklopädie 14 (1985) - im Druck.
- 16) Druckausgaben s.u. A. 28 und 30.
- 17) s.o. A. 15.
- 18) vgl. Renkewitz, a.a.O. 50ff.
- 19) Renkewitz, a.a.O. 52, vgl. 64, A. 70.
- 20) so Renkewitz a.a.O. 51, A. 31.
- 21) Über die Juden in der Wetterau vgl. die Einzelnachweise zu den Orten bei P. Arnsberg, Die jüdischen Gemeinden in Hessen, I-II, Frankfurt/M. 1971, und die Lit. bei B. Suchy, Zwischen Geborgenheit und Gefährdung. Jüdisches Leben in hessischen Kleinstädten und Dörfern, in: U. Schultz (Hg.), Die Geschichte Hessens, Stuttgart 1983, 145-159.269f.
- 22) Renkewitz, a.a.O. 51f. Zur Bedeutung des Schicksals Israels im Pietismus vgl. die knappe Darstellung bei M. Schmidt (s.o. A. 5).
- 23) Die Druckausgaben (s.u. A. 28.30) sprechen im Titel von einer "an die Juden gehaltenen Rede". Ein Auftreten Hochmanns vor einem jüdischen Auditorium ist nicht überliefert, aber nicht unwahrscheinlich; andere radikale Pietisten hielten Ansprachen an Juden: Petersen durfte in der Synagoge in Teplitz sprechen (J.W. Petersen, Lebens-Beschreibung, o.O., 2. Aufl. 1719, 225.343f), die Inspirierten ließen eine in Breslau gehaltene "Aussprache" an die Juden anschließend in der Synagoge überreichen (G. Scheuner, Inspirations-Historie, I, Amana/Iowa 1884, 44).
- 24) vgl. Joh. 1, 47.
- 25) vgl. App. 1, 6.
- 26) Dem Stil und Zweck des Schreibens entspricht es, wenn Hochmann hier formuliert: "Ich verbleibe Israel / dein beständiger Fürbitter vor dem Stuhl des GÖttes Abrahams / Isaacs und Jacobs / und beuge mich unter das Scepter deines Königs / mit demüthiger Ehrerbietung", während er sonst Wendungen benutzt wie "beständiger Fürbitter vor dem Stuhl Gottes und des Lammes" (so z.B. am Schluß des Glaubensbekenntnisses, s.u. A. 28).

- 27) vgl. die Liste der erhaltenen Handschriften bei Renkewitz, a.a.O. 401.
- 28) Ernst Christoph Hochmanns von Hohenau Glaubens-Bekänntniß Geschrieben aus seinem ARREST, Auf dem Hoch-Gräfl. Lippisch. Schloß Detmold Samt Einer an die Juden gehaltenen Rede. Auf gnädige Verordnung Seiner Hoch-Gräflichen Excell. Des Regierenden Herrn Grafen zu der Lippe In Druck gegeben. Anno 1702. - Der Anhang trägt die Überschrift: "Copia Schreibens an die Juden"; dieser Titel findet sich auch als Seitenüberschrift in der 'Freiwilligen Nachlese' und im Inhaltsverzeichnis der III. Sammlung.
- 29) a.a.O. 24-31.
- 30) 1703, 1709 und 1743, vgl. das Verzeichnis der Druckschriften bei Renkewitz, a.a.O. 418, Nrr. 2 b-e. Textkritische Ausgabe bei Renkewitz, a.a.O. 401-407 (ohne das Schreiben an die Juden).
- 31) "Auf den sonderbaren aber redlichen Mann, Ernst Christoph Hochmann von Hohenau", in: Graf Ludwigs von Zinzendorff Teutscher Gedichte Erster Theil, Herrn huth 1735, Nr. XVIII, S. 40f. (Reprint der 2. Aufl., Barby 1766, in: Zinzendorf. Ergänzungsbände zu den Hauptschriften, II, Hildesheim 1964) Vgl. Renkewitz, a.a.O. 385f. - Noch 1751 versichert Zinzendorf, daß ihm Hochmann (und der Inspiriertenführer Rock), "solange ich noch durch einen Spiegel sehe <vgl. 1. Kor. 13, 12>, und manches nicht durchsehen kan, carissima nomina bleiben" (A.G. Spangenberg, Darlegung richtiger Antworten auf mehr als dreihundert Beschuldigungen gegen den ORDINARIUM FRATRVM, Leipzig und Görlitz 1751 <Reprint: Ergänzungsbände, V, Hildesheim 1965> 126).
- 32) W. Jannasch, Erdmuth Dorothea Gräfin von Zinzendorf geborene Gräfin Reuss zu Plauen. Ihr Leben als Beitrag zur Geschichte des Pietismus und der Brüdergemeine dargestellt, Herrnhut 1915 (auch = Zeitschrift für Brüdergeschichte 8 <1914>, 8f. 11f. 18-22. 36f u.ö.
- 33) Renkewitz, a.a.O. 385-389.
- 34) Jannasch, a.a.O. 77. 81ff; Renkewitz, a.a.O. 389, A. 76.
- 35) vgl. Renkewitz, a.a.O. 40f, A. 102. Außer einer von Zinzendorf im Lebenslauf seiner Ehefrau mitgetheilten Notiz läßt sich dafür kein Quellenbeleg erbringen. Für eine Hoflehrertätigkeit kämen die Jahre 1695ff in Frage, die biographisch im Dunkeln liegen.
- 36) H.-J. Schoeps, Der Philosemitismus des 17. Jahrhunderts, Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte 1 (1948), erweitert in: ders., Philosemitismus im Barock, Tübingen 1952, 1-91, unterscheidet fünf Typen einer positiven Einstellung zum Judentum: 1. der christlich-missionarische Typus, 2. der chiliastische Typus



(Rolle des Judentums in eschatologischen Geschehen), oft nicht scharf von Nr. 1 unterscheidbar, 3. der utilitaristische Typus (wirtschaftliche Vorteile), 4. der liberal-humanitäre Typus (Toleranz und Gleichberechtigung für alle Menschen), 5. der religiöse Typus (Hochschätzung des jüdischen Monotheismus, der ggf. zur Konversion führt). Obwohl Schoeps weder Hochmann noch Zinzendorf behandelt, ist sein Typenmodell doch für die Erfassung ihrer Positionen heuristisch fruchtbar.

- 37) vgl. die in A. 5 genannte Literatur.
- 38) Auf die im einzelnen noch kaum erforschte Traditionsgeschichte dieser Vorstellungen kann hier nicht eingegangen werden. Sie wurzeln im mystischen Spirituallismus des 17. Jahrhunderts (vgl. die ausführliche Behandlung Paul Felgenhauers bei Schoeps, Philosemitismus im Barock, 18-45). Bei Hochmann dürfte der Einfluß des Ehepaares Petersen (vgl. M. Schmidt, s.o. A. 5) zum Tragen kommen.
- 39) Renkewitz, a.a.O. 52.
- 40) die wiederum selbst einen alttestamentlichen Hintergrund haben; vgl. etwa folgende Passage: "Diesem grossen Meßias, dem noch alle Zungen und Sprachen sollen Ehrerbietung bezeigen <vgl. Phlp. 2, 11 / Dan 7, 14; Jes. 45, 23>, will der HErr den Stuhl seines Vaters David geben <Lk. 1, 32 / 2. Sam. 7, 12.16>, und er wird ein König seyn über das Haus Jacobs ewiglich <Lk. 1, 33 / Mi. 4, 7>. Alle Oberrigkeiten der Welt, alle Könige und Potentaten müssen sich künfftig hin beugen <vgl. Phlp. 2, 10 / Jes. 45, 23> unter das gerade Szepter <Ps. 45, 7> deines Königes, der die Gewaltigen vom Stuhl wird stossen, und die Nidrigen erheben <Lk. 1, 52 / Ps. 147, 6> ..." Vgl. auch A. 24f.
- 41) zum Chiliasmus Hochmanns vgl. Renkewitz, s.a.O., Register!
- 42) vgl. auch Hochmanns Aufrichtung eines neuen Priestertums nach der Ordnung Melchisedeks (Renkewitz, a.a.O. 94ff).
- 43) vgl. A. 41.
- 44) z.B. III. Sammlung, Nr. 7.
- 45) Unitätsarchiv Herrnhut R 16, 4; oft abgedruckt, z.B.: Ein Brief des Grafen Zinzendorf an die Juden in der Wetterau, für die Christen und Juden der Gegenwart aufs neue abgedruckt, Nathanael 19 (1903) 15-17; Schärf (s.o. A. 5) 119-121. Vgl. Dalman (oben A 5), 30f.
- 46) zitiert nach Schärf, a.a.O. 120f.
- 47) a.a.O. 120.
- 48) vgl. A. 26 und 40.

## SUMMARY

A Letter to the Jews (*Freiwillige Nachlese* III. 4)  
Hochmann, Zinzendorf, and Israel

Origin, author, and dating of the Letter to the Jews, printed in Zinzendorf's *Freiwillige Nachlese* (III. 4) have, until now, been uncertain. One contemporary reference proves to be solid: The piece in question is from the famous separatist Ernst Christoph Hochmann von Hohenau, and was written in 1699. Its original historic setting was in a climate of high eschatological expectation, when Hochmann and other radical pietists believed in the dawning of the Millennium, the Golden Age of the Spirit. According to Romans XI, the Jews became the object of special interest. Hochmann announced the forthcoming appearance of the Messiah, and called upon them therefore to do penance and to prepare themselves. The letter was first published in print in 1702 as a supplement to Hochmann's Confession of Faith, and reprinted several times (e.g. in 1743 by the Brethren). The fact that Zinzendorf included the document in his *Nachlese* provides more evidence of his high esteem for Hochmann and for Hochmann's influence, which has already been noted in other respects (e.g. on the Count's concept of matrimony). Nevertheless, there is a significant difference between Hochmann's and Zinzendorf's attitudes to the Jews. Zinzendorf attempted to convert the Jews to believe in the Messiah who has already come in poor appearance. Hochmann announced God's ultimate self-revelation to Israel, which makes mission to the Jews unnecessary. In the framework of his own christocentric missionary efforts, the Count may have ascribed to Hochmann's letter only a preparatory purpose: if a change of mind could be effected in the Jews, the unquestioned next step had to be the preaching of the "Lamb". The alternative positions of Hochmann and Zinzendorf are not solely those of the 17th and 18th centuries, but are still reflected today in theological discussions of the relationship between Christianity and Judaism.